



Rundwanderung "Stenkällerrundan"



Provinzialregierung in Örebro

Die Wanderwege im Nationalpark ermöglichen einmalige Naturerlebnisse. Der Rundkurs ist circa 2 km lang und führt zum Teil durch schwieriges Gelände. Nehmen Sie sich also Zeit. Für den Spaziergang müssen Sie mindestens eine Stunde einkalkulieren. Die Flechtenteppiche auf den Felsplatten sind sehr empfindlich. Folgen Sie daher, wenn möglich, den markierten Wegen - zum Schutze der Natur.

1. Der see "Ödlesjön"

Der See nördlich des Wanderweges trägt den Namen Ödlesjön. Benannt wurde er nach den Molchen (schwedisch: vattenödlor), die hier früher häufig anzutreffen waren. Die Versauerung, die in diesem Gebiet immer offensichtlicher wird, hat jedoch die Fortpflanzung der Molche unmöglich gemacht und sie aussterben lassen.

2. Flechtendecke

Die verschiedenen Rentierflechtenarten sind charakteristisch für die Vegetation in nahrungsarmen Felsgebieten. Diese Flechten entnehmen den Hauptteil ihrer Nahrung dem Regenwasser, weshalb sie direkt auf dem Fels wachsen können. Da sie von einer sehr begrenzten Nahrungsquelle abhängig sind, wachsen sie nur sehr langsam und sind hierdurch äußerst empfindlich gegen Beeinträchtigungen. Hiervon können Sie sich leicht selbst überzeugen: Vergleichen Sie die Flechtenvegetation am Wanderweg mit Gebieten, die etwas weiter entfernt liegen!

3. Überreste von kohlenmeilern

Selbst in den sehr bergigen Gebieten wurde der Wald zur Gewinnung von Holzkohle genutzt. Bei der runden Bodenerhebung, die der Wanderweg passiert, handelt es sich um Überreste des letzten Kohlenmeilers, der sich hier befunden hat. Gleich daneben sind Reste einer Feuerstelle zu sehen, die von einer Köhlerhütte stammen. Bei den Köhlerhütten handelte es sich um primitive Wohnstätten, die Köhler nutzten, während der Meiler in Betrieb war. Im Nationalpark gibt es ca. 2013 solcher Überreste von Kohlenmeilern.

4. Espen und fichten

Die natürliche Baumart auf allen felsigen Unterlagen im Nationalpark ist die Kiefer. In etwas fruchtbareren Gebieten, wie hier am Hang, gedeihen Fichten und einige sehr alte Espen. Kiefer und Espe sind Baumarten, denen es gelingt, nach einem Waldbrand rasch Fuß zu fassen. Beinahe der gesamte Waldbestand hier in Stenkälla wuchs nach einem Waldbrand 1835 heran.

5. Steinkälleklack

Stenkälleklack ist einer der besten Aussichtspunkte im Gebiet. Ein kurzer, aber steiler Pfad führt ca. 200 m auf den Gipfel des Berges. Die Nadelwaldlandschaft, auf die man hinabblickt, wirkt erstaunlich eben. Dies liegt daran, dass die vielen tiefen Täler so schmal sind, dass man sie aus dieser Perspektive nicht ausmachen kann. Vermutlich sah der "Ur-Tiveden" einst ebenso aus. Damals war dieses Gebiet nämlich Teil einer weitgestreckten Urgesteinse-

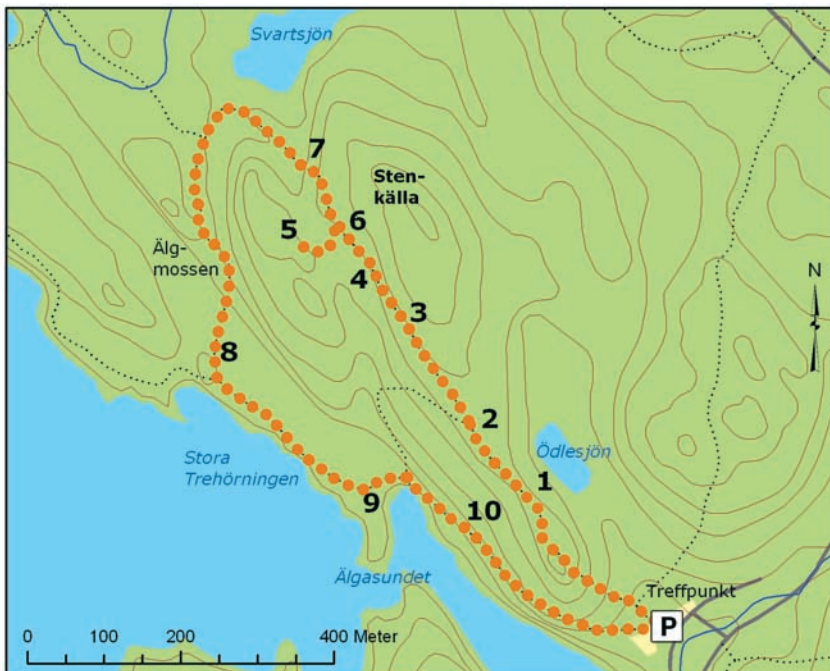
bene. Die Landschaft, wie sie sich heute präsentiert, bildete sich vor vielen hundert Millionen Jahren, als die gesamte Ebene zerbarst. Der Vättern-See ist eine solch große Spalte, die sich in dieser Zeit bildete.

6. Stenkälla

Als die Rißtäler sich bildeten, wurden Teile des Felsgesteins zertrümmert. Anschließend schliff und verschob das Inlandeis die entstandenen Felsblöcke. Hier in Stenkälla hat das Eis eine Besonderheit entstehen lassen - und einen riesigen Steinhügel geformt. Geologische Formationen dieser Art haben zu allen Zeiten die Phantasie der Menschen beflügelt, so das mit Stenkälla viele Sagen verbunden werden.

7. Brandmale

Ca. 30 m nördlich des Wanderweges wachsen einige große Kiefern mit grober Borke. Es handelt sich um ca. 250 Jahre alte Saatbäume, die vermutlich den umliegenden jüngeren Kiefernwald haben entstehen lassen. Eine der Kiefern trägt ein deutliches Brandmal, ein Brandschaden, der an den Großbrand im Jahre 1935 erinnert. Brandmale entstehen stets an der Leeseite des Stammes. Frage: Aus welcher Richtung kam das Feuer im Jahre 1935?



8. Bohlenwege

Neben den Winterwegen, die über Moore und Seen führten, stellten Fußwege und Lasttierpfade früher die einzigen Verbindungen im Tiveden-gebiet dar. (Im das Gehen aber die Moore zu erleichtern, legte man oft primitive Bohlenwege an. Die Holzbohlen verlegte man jedoch nicht, wie hier zu sehen, oberhalb des Moorbadens, sondern direkt auf dem Torf, so das sie in das Moor hineingetreten wurden. In dem sauerstoffarmen Moorboden konnte sich das Holz Lange halten, ohne zu verfaulen. Überreste solcherart Bohlenwege sind auch heute noch vielerorts im Tiveden vorhanden.

9. Älgasund

Hier auf der Landzunge am Älgasund bezeugen zahlreiche Spurer, daß der Mensch den Wald früher nutzte. Sichtbar wird dies u.a. in Form von überresten eines großen Kohlenmeilers mit zugehörigen Hüttenfragmenten und einer kleinen Sandgrube. Vermutlich herrschte hier aber lange Zeit ein lebhaftes Treiben, da die Landzunge zentral gelegen war und sich für den Abtransport der fertigen Wald-produkte aber das Eis des Sees und über die Moorpfade anbot.

10. Eisrillen

Hier führt der Wanderweg über einige Felsplatten mit sehr deutlich sichtbaren Eisrillen. Diese bildeten sich vor mehr als zehntausend Jahren durch den Kontakt der Felsplatten mit dem mehr als kilometerdicken Inlandeis, das sich langsam in Richtung Süden bewegte. Im Eis festgefrorene Steine kratzten unter gewaltigem Druck diese Rillen in den Fels.

Nationalpark Tiveden

Jahr der Einrichtung: 1983. **Areal:** 1.353 ha.

Ziel: Bewahrung einer zusammenhängenden Wald-, See- und Reiß-tallandschaft, die im wesentlichen unberührt ist. Der Waldbestand in diesem Gebiet soll sich dabei zum Urwald entwickeln.

Pflegemaßnahmen: Beinahe das gesamte Landareal wird sich selbst überlassen und kann sich frei entwickeln. Wanderwege sowie Anlagen am Besucherzentrum und in Vitsand werden unterhalten.

Verwaltung: Provinzialregierung in Örebro, S-701 86 Örebro, tel. +46 (0)19 19 30 00.



Länsstyrelsen
Örebro län